

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Es ist der dritte Advent. Die Ankunft des Erlösers rückt näher. Dass er auch in Ihrem Herzen ankommt, das wünsche ich Ihnen am heutigen 3. Advent. Amen.

PSALM: LOBGESANG DES ZACHARIAS (BENEDICTUS)

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! / Denn er hat besucht und erlöst sein Volk / und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils / im Hause seines Dieners David – / wie er vorzeiten geredet hat / durch den Mund seiner heiligen Propheten –, / dass er uns errettete von unsern Feinden / und aus der Hand aller, die uns hassen, / und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern / und gedächte an seinen heiligen Bund, / an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, / uns zu geben, dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde, / ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.

Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. / Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest / und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk / in der Vergebung ihrer Sünden, / durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, / durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, / auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, / und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Amen.

LESUNG EVANGELIUM: LUKAS 1, 67-79

Zu der Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester von der Ordnung Abija mit Namen Zacharias, und seine Frau war von den Töchtern Aaron, die hieß Elisabeth. Sie waren aber alle beide gerecht und fromm vor Gott und lebten in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig.

Und sie hatten kein Kind; denn Elisabeth war unfruchtbar, und beide waren hochbetagt. Und es begab sich, als Zacharias den Priesterdienst vor Gott versah, da seine Ordnung an der Reihe war, dass ihn nach dem Brauch der Priesterschaft das Los traf, das Räucheropfer darzubringen; und er ging in den Tempel des Herrn. Und die ganze Menge des Volkes betete draußen zur Stunde des Räucheropfers. Da erschien ihm der Engel des Herrn, der stand an der rechten Seite des Räucheraltars. Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und Furcht überfiel ihn. Aber der Engel sprach zu ihm: *Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Johannes geben. Und du wirst Freude und Wonne haben, und viele werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken und wird schon von Mutterleib an erfüllt werden mit dem Heiligen Geist. Und er wird viele der Israeliten zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. Und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft des Elia, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungehorsamen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein Volk, das wohl vorbereitet ist.*

Und Zacharias sprach zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin alt und meine Frau ist hochbetagt. Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir dies zu verkündigen. Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt werden sollen zu ihrer Zeit. Und das Volk wartete auf Zacharias und wunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb. Als er aber herauskam, konnte er nicht mit ihnen reden; und sie merkten, dass er eine Erscheinung gehabt hatte im Tempel. Und er winkte ihnen und blieb stumm. Und es begab sich, als die Zeit seines Dienstes um war, da ging er heim in sein Haus. Nach diesen Tagen wurde seine Frau Elisabeth schwanger und hielt sich fünf Monate verborgen und sprach: So hat der Herr an mir getan in den Tagen, als er mich angesehen hat, um meine Schmach unter den Menschen von mir zu nehmen.

GLAUBENSBEKENNTNIS

PREDIGT

Liebe Gemeinde,

es ist ein besonderer Advent in diesem Jahr. Stillter als sonst. Viel stiller. Nicht nur, dass wir seit heute nicht mehr in den Gottesdiensten singen dürfen, auch draußen kein Gedränge auf Weihnachtsmärkten, keine Völlerei mit Plätzchen und Glühwein, Bratwurst, „Last Christmas“-Berieselung und Feierlaune. Dieser Advent ist bereits jetzt viel stiller und so wie es aussieht, wird er ab Mittwoch noch stiller werden: Zweiter Lockdown, das Leben wird wieder angehalten. Zeit für Stille, Zeit zum Nachdenken.

Still war es auch geworden im Hause Zacharias. Eigentlich hatte er alles, was man sich wünschen konnte: Eine herausragende Stellung als Priester. Er durfte sogar das Opfer darbringen. Prächtige Kleider und eine solide Ausstattung – so etwas hatten damals nur wenige. Er war glücklich verheiratet und gesund. Mensch, was willst du mehr...?

Eines fehlte ihm. Das konnte er trotz seines Reichtums, trotz seiner gehobenen Stellung und auch trotz seiner Frömmigkeit nicht selbst machen: Er und seine Frau Elisabeth wünschten sich ein Kind. Sehnsüchtig. Wenn Gott mit seinem Leben Gnade haben würde, dann würde er ihnen ein Kind schenken. So aber war das schönste Leben wertlos. Klage über Klage wird sich Gott angehört haben müssen, bis Zacharias verstummte. Der Engel Gabriel hatte ihm angekündigt, das er einen Sohn haben werde. Zacharias hat es die Sprache verschlagen. Mit niemandem konnte er darüber reden. Totales Schweigen. Absolute Stille.

Ein Lockdown der besonderen Art. Zacharias ist zum Schweigen verurteilt, bis sein Sohn, Johannes der Täufer, geboren ist. Zeit des Wartens, des Abwartens. Zeit der inneren Unruhe – er möchte gerne reden, aber er kann nicht. Auch seine Frau geht 5 Monate nicht mehr aus dem Haus.

Es gibt Dinge im Leben, die müssen erst einmal verarbeitet werden. Immer Party, immer „high live“, das geht nicht. Auch bei uns nicht. Selbst wenn unsere Gesellschaft meint, das müsse gehen. Man könne nicht einfach innehalten. Und im Sommer, nach dem ersten Lockdown munter so weiter gemacht hat wie vorher. Zum zweiten Mal werden wir wohl nun dazu gezwungen werden. Ein mysteriöses Virus bringt unsere nimmersatte und laute Lebensart erneut zum Schweigen. Die Adventszeit wird tatsächlich wieder einmal zur „staaden Zeit“. Erst einmal für drei Wochen, vielleicht auch für länger.

Schaden würde es nicht, wenn wir die Zeit diesmal nutzen würden darüber nachzudenken, was uns diese Pandemie wohl sagen will: Etwas, was wir längst wissen: Dass wir schon lange weit über unsere Verhältnisse leben – vor allem in den reichen Industriestaaten des Westens. Dass sich viele eine Art zu leben angewöhnt haben, die an Rücksichtslosigkeit nicht zu überbieten ist – vor allem gegenüber der Natur und den kommenden Generationen. Was werden wir unseren Enkelkindern zur Begründung sagen, dass wir gottvergessen aus dem Vollen geschöpft haben und 2019 bereits am 29. Juli das verbraucht haben, was die Erde hergibt. Heuer war der Tag wegen des Corona-Lockdowns im Frühjahr „erst“ am 22. August. Wie viele Pandemien braucht es noch, bis wir wieder am 31. Dezember ankommen und einfach nur genau so viel verbrauchen, wie die Erde hergibt...?

Prophetische Menschen werden ein Wort in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen müssen, das der moderne Mensch nicht hören will: VERZICHT. Ich bin überzeugt: wir werden lernen müssen, zu verzichten. Das Spannende ist ja: Jede/r weiß es, dass es so sein wird, sein muss. Aber keiner will es hören, es gefällt niemandem. Und niemand möchte damit bei sich anfangen. Sollen doch erst einmal die anderen...

So wird es nicht weitergehen. Immer noch mehr, weiter Wachstum ist bald nicht mehr möglich. Ehrlich wäre es, die Menschen darauf einzustimmen. Auch wenn es niemand hören will. Wir haben nur eine Erde und die Schöpfung ist darauf angelegt, sich selbst zu genügen. Gibt es in der Natur ein auswucherndes Wachstum, folgt meist der jähe Zusammenbruch. Die Erde wird es weiter geben – die Frage ist nur: mit dem Menschen oder ohne ihn...?

Johannes wird geboren und Zacharias findet seine Sprache wieder. Es ist ein Dankgebet. Nicht für sein persönliches Glück. Es ist ein Dankgebet an Gott, dass er sein Volk, seine Schöpfung nicht alleine lässt.

Es sind altbackene Worte, die wir vorhin als Psalm gesprochen haben und manches davon ist religionsgeschichtlich nicht mehr topaktuell. Aber interessant ist, welche Worte besonders oft vorkommen: Da ist mehrfach vom „Heil“ die Rede, von der „herzlichen Barmherzigkeit Gottes“, von „Heiligkeit“ und „Gerechtigkeit“ im Leben der Menschen, von der „Vergebung der Sünden“, vom „Licht“ und am Ende vom „Frieden“.

Wenn wir wieder zum Reden kommen wie Zacharias, dann sollte genau davon die Rede sein und nicht mehr von Gewinnmaximierung, von Kostendruck, vom Shopperlebnis und Freizeitspaß. Die Welt nach der Pandemie wird eine andere sein als vorher. Ja, da bin ich mir auch sicher. Er wird sich etwas verändern. Aber ob es sich wirklich zu einer besseren, einer nachhaltigeren, einer sozialeren, einer friedfertigeren und gerechteren, kurz: zu einer heiligeren Welt entwickeln wird, da habe ich inzwischen meine Zweifel.

Nach dem ersten Lockdown hatte ich ein wenig Hoffnung, dass es eine Neubewertung geben wird, was im Leben wirklich wichtig ist und welche menschlichen Berufe wirklich systemrelevant sind. Heute stelle ich ernüchert fest, dass Daimler einen Corona-Bonus auszahlt, während so manche Pflegekraft leer ausgeht. Ich hoffe nicht, dass es wieder so blutleere Applaus-Geschichten geben wird, wo sich die, die ganz billig applaudierten viel besser und wichtiger fühlten, als die, denen der Applaus galt. Ein schaler Nachgeschmack bleibt. Machen wir es beim zweiten Mal besser.

Nach diesem zweiten Lockdown müssen endlich andere Worte Gewicht bekommen als *Billigpreise* und *Superschnäppchen*, als *Mega-Event* und *Unterhaltung*. Wir müssen als gesamte Gesellschaft wieder ernsthafter werden und neue Themen setzen: *mehr Gesundheit durch einfacheren Lebenswandel, mehr Gerechtigkeit durch Verzicht der Reichen, mehr Zukunft durch Sparsamkeit der jetzt Lebenden*. Sonst bleibt auch die zweite Corona-Welle nur ein Vorbote des Untergangs.

Die letzten Worte des großen Lobgesangs von Zacharias sind: *„und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.“*

Das muss die Botschaft sein am 3. Advent inmitten der Pandemie: Wir warten auf eine Zukunft des Friedens. Sie wird nur dann eintreten, wenn wir uns selbst auf den Weg dorthin machen.

Seit dem Leben Jesu wissen wir: Umkehr ist immer möglich. Am besten hier und heute. Seit dem Kreuz Jesu wissen wir auch: Ohne Leidensbereitschaft wird es nicht gehen. Seit der Auferstehung Jesu wissen wir: Am Ende wird der Frieden siegen. Die Zukunft liegt bei Gott und den Menschen seines Wohlgefallens. Amen.

GEBET -VATERUNSER

Barmherziger Gott, himmlischer Vater, wir feiern Advent. Wir bereiten uns vor auf Dein Kommen. Du bist schon gekommen – in deinem Sohn Jesus Christus. Du wirst kommen – an Ende der Zeit in Herrlichkeit. Du willst kommen – in unser Herz, heute, hier und jetzt. So bitten wir dich heute, am dritten Advent: Komm in uns an, lass uns den Ruf hören, den Ruf deines Wortes in die Nachfolge deiner Liebe und Barmherzigkeit, heute und morgen und in Ewigkeit. Vater unser...

SEGEN

Der Herr segne und behüte Sie, heute und morgen und in Ewigkeit. Amen.